

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 7 (1794)

Heft: 12

Artikel: Die Folgen der Wohlthätigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnisches Wochenblatt.

Samstags den 22ten März, 1794.

N^{o.} 12.

Die Folgen der Wohlthätigkeit.

Mr. Gutmann. Aber was willst du denn wissen
liebes Drinchen? Du siehst ja, ich bin so heiter.

Madame Gutmann. Das seh' ich mit Freuden;
Wohlthun macht heiter, he? Gewiß warst du heute
wieder der Schutzengel einer nothleidenden Familie?

Mr. Gutmann. Wohlthun macht heiter!
Aber stille davon.

Mad. Gutmann. Mir, lieber Karl, mir darfst du
das schon anvertrauen, vor mir ißt nicht Praieren.
Du weist ja, wie mich das erbaut, wie es mir wohl
thut.

Mr. Guttm. Holde Schmeichlerinn, bey nahe machst
du mich zu einem weibischen Schwäzer — so höre!
du kennst den Holzhacker Paul?

Mad. Guttm. Dessen Frau so lange frank war,
und neulich starb? Freylich kenn' ich ihn.

Mr. Guttm. Und seine Frau kannte dich? Herz
Schau', wie du roth wirst!

Mad. Gutm. O stille davon ! die armen Kinder!
stille davon, Karl !

Hr. Gutm. Ja, stille davon ! und ich soll eben
alles austrompeten — Weist du, daß der gute Mann
nun blind geworden ist ?

Mad. Gutm. Garmherziger Gott ! was ? Blind ?
Arme Kinder ! Armer Paul ! Nun müssen sie ja
verhungern — Ach du gabst ihnen doch was rechtes,
nicht wahr, nun können die guten Leute einige Zeit
kummerlos leben ? O erzähle mir alles — Wie trast
du sie an, welch ein Fest machtest du dir und ihnen ?
O sage mir's Herzengsmann !

Hr. Gutm. Weib meines Herzens ! wie ich sie
antraf ! wie ich sie antraf, Katherine !

Mad. Gutm. Nu ! du weinst ja, kannst ja nicht
reden !

Hr. Gutm. Wie ich sie antraf ! — — da saß der
alte auf einem Bette über zwey Blöcken — über
den gefalteten dünnen langen Fingern einen Nosen-
kranz, und hörte auf mit seinen Kindern zu bethen,
als ich hereintrat — vier Kinder, Katherine — Bilder
der Armut und des Hungers, sie stierten mich aus
ihren hohlen Augen an, als hätte seit langem kein
Sterblicher diese Wohnung des Elendes betreten,
endlich, wie von freudigem Erschrecken ergriffen, sprang
das ältere Mädchen zum Paul hin, und sagte : Vater !
das ist der Mann von der guten freundlichen Madame,
die unserer Mutter selig so oft Geld brachte, und
ihr Mehl, Fleisch und Bettücher schickte, und den

guten Wein, als wir glaubten, die Mutter werde wieder gesund — was hörte ich da Herzensweib, dein Lob aus dem Munde der Unschuld! O wie muß dich ihr Engel gelobt haben vor dem Throne des Vaters unser aller — da zitterte der Alte auf, und wäre bald vor mir niedergestürzt vor Freude — im Innersten des Herzens fühlte ich jetzt, was das heißt — Gott ist die Liebe, und welche unnennbare, unbezahlbare Wonne es ist, auch nur in menschlicher Ferne in die Fußstapfen dieser Liebe zu treten. Ich war so selig, so erwärmt, daß ich es nicht einmal empfand, daß ich es erst an des Alten erkalteten Händen fühlte, die Stube der Elenden sey nicht einmal eingehetzt.

Mad. Gutm. Guter Gott! O Menschen, o ihr Reichen, ja wohl ist's schwer für euch, in's Reich der Himmeln einzugehen. Was wäre er auch für euch, der Himmel, wo nur Heiligkeit der Liebe ist, für die ihr keinen Sinn habt. Du guter Karl, hast schon Sinn dafür — o was wird es erst dort ein Leben seyn an deiner Seite, da mich dein Besitz ist schon so beseliget. Guter Vater, womit hab ich ihn verdient, diesen Mann? Ich bin so beschäm't vor Dankgefühl, verkriechen möcht' ich mich, daß ich dir nicht inniger danken kann. —

Hr. Gutm. Du guter Narr! Das ist auch was Großes. Danken wir Gott, der uns Mittel gab, uns solche Freuden zu erkaufen, und bedauern wir die, welche solche Menschenfreuden nicht kennen.

Mad.

Mad. Gutm. Ja wohl sind sie zu bedauern. —
Aber nun ist's den Leuten auch recht wohl, nicht wahr?

Hr. Gutm. Ich hoff' es. Aber das Uebrige erlaß-
fest du mir? Ja? Genug, daß sie für etwas Zeit
Brot und ein warmes Zimmer haben, auch für
Brotverdienst wird gesorgt werden. Ich habe des-
wegen schon mit meinem Freund dem Baumwollen-
Händler gesprochen — — Bist du nun beruhigt?
Wie?

Mad. Gutm. Wenn du es bist. Aber woher deine
Schlaflosigkeit diese Nacht? Woher das, lieber Mañ?
Davon wollten wir ja eigentlich sprechen?

Hr. Gutm. Der arme Paul wird mir heute
Abend einen guten Schlaf schicken. Was willst du
mehr? Mein Kummer ist seit heute so viel als ge-
hoben — Ja wohl macht Guteshun heiter! Mein
Glaube an den Erretter ist nun so fest, als böthe er
mir mit seiner Allmachtshand an, was ich sonst ver-
loren glaubte. Hätte nur auch dein Vater diese
Zuversicht. Aber er ist so stürmisch - ängstlich! so
misstrauisch er gegen Menschen ist, so vertraut er
dem Herrgott noch weniger, der ihm doch alles gab.

Mad. Gutm. Das er das doch einsähe und glaubte,
der gute Vater! Aber Schätz, sage mir doch. Was
glaubtest du verloren — ich will gewiß nicht er-
schrecken.

Hr. Gutm. Nachmittag, Kathrine — Hörst du
nicht deinen Vater kommen — Er spricht nicht sehr
freundlich mit deiner Mutter!

Herr Hartlieb — seine Frau — Vorige.

Ha. Hartlieb. Dabey bleibt Madame Der Herr Schwiegersohn mag seine Einlage nehmen, und was er so leichtsinnig aushängte, soll er über sich nehmen — ein sauberer Spekulant!

Hr Gutm. Nun nicht so hitzig, Herr Vater. Sie sollen ihren Willen haben — ich both es ihnen ja schon gestern Abend an. Und was mein leichtsinniaes Kreditieren betrifft, wie Sie's zu nennen belieben, so soll ihnen das auch kein Haar grau machen. Ich gehe ihnen den Schein auszustellen, daß ich's über mich nehme, obwohl ich's mit ihrer Einwilligung anvertraute — das wissen sie ja, wie?

Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

In hiesiger Buchdruckerey ist zu haben eine kleine Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes gelegt. Zur Beförderung der Erbauung und Andacht am Gethagte den 16ten März.

Bey Anton Ziegler sind zu haben weiße Kirchenkerzen an 1, 2, 3, 4, und 8 Stück aufs Pfund, der Preis von einem Pfund ist 18 Bz. Er verspricht sich von den Abnehmern alle Zufriedenheit.

Gantzen.

Adam Arni.

Urs Bleyer auf dem Hübelin.

Urs lätt Rudis sel. Sohn alle von Biezwohl.

Vogten Bucheggberg.